

HARTMUT MOHNCKE
MARCEL WINTERHOFF

ARBEITEN UND VORSTEHEN
– DIE HERDE GOTTES HÜTEN



HARTMUT MOHNCKE
MARCEL WINTERHOFF

ARBEITEN UND VORSTEHEN
– DIE HERDE GOTTES HÜTEN



Christliche Schriftenverbreitung
Postfach 10 01 53, 42490 Hückeswagen

Die Bibelstellen sind nach der im gleichen Verlag erschienenen
„Elberfelder Übersetzung“ (Edition CSV Hückeswagen) angeführt.

1. Auflage 2017

© Christliche Schriftenverbreitung, Hückeswagen, 2017

Umschlaggestaltung: ideegrafik, Jürgen Benner

Satz und Layout: Christliche Schriftenverbreitung

Druck: BasseDruck, Hagen

ISBN: 978-3-89287-411-9

www.csv-verlag.de

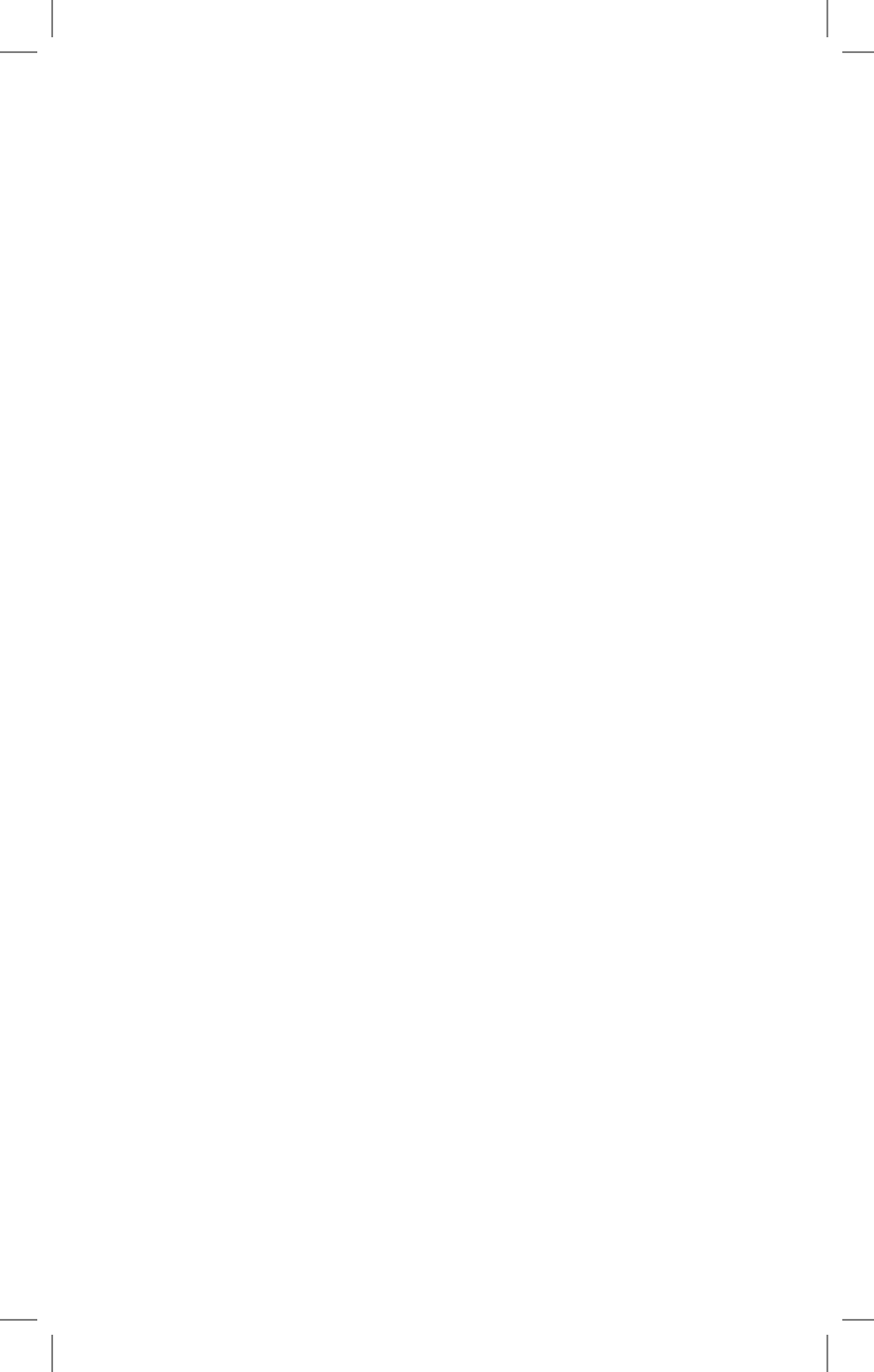
Inhalt

Vorwort	9
1 Einleitung.....	10
2 Leitung im Volk Gottes.....	12
3 Wer nimmt Leitungsaufgaben wahr?	14
3.1 Jeder Gläubige hat eine Verantwortung.....	14
3.2 Männer haben eine besondere Verantwortung	16
4 Führer und Aufseher.....	18
4.1 Zu Beginn des Christentums	18
4.2 Heute: ohne Ordination	20
5 Was bedeutet Aufseherdienst?	25
5.1 Ein schönes Werk betreiben	25
5.2 Die Herde Gottes hüten	27
5.3 Gottes Verwalter sein	30
5.4 Grenzen des Aufseherdienstes	32
6 Kriterien eines Aufsehers	38
6.1 Untadelig	38
6.2 Der Mann <i>einer</i> Frau.....	39

6.3	Nüchtern, besonnen, bescheiden.....	41
6.4	Gastfrei.....	41
6.5	Lehrfähig	43
6.6	Nicht dem Wein ergeben, kein Schläger, milde, nicht streitsüchtig	44
6.7	Nicht geldliebend	45
6.8	Dem eigenen Haus vorstehen	47
6.9	Kein Neuling	48
6.10	Ein gutes Zeugnis in der Welt.....	49
6.11	Kein Schwacher im Glauben.....	51
6.12	Fleißige Arbeiter	53
6.13	Schlussfolgerungen.....	55
7	Aufseherdienst – jeder für sich?	56
7.1	Austausch unter Brüdern	58
7.2	Wer tauscht sich aus?.....	60
7.3	Freunde oder Brüder?	61
7.4	Mit möglichst vielen Brüdern?.....	63
7.5	Schlussfolgerung.....	64
8	Brüderlicher Umgang	65
8.1	Frieden planen	66
8.2	Beten, fürbitten und danksagen	67
8.3	Gottes Wort befragen und befolgen	68
8.4	Vertraulichkeit.....	71

8.5	Brüder unter Brüdern	73
8.6	Einander untergeordnet	75
8.7	Führende Brüder	76
8.8	Selbstbeherrschung	78
8.9	Mit unseren Jungen und mit unseren Alten.....	79
8.10	Offene Aussprache	81
8.11	Friede den Brüdern	84

9 Ausklang: Belohnung folgt.....86



Vorwort

Geistliche Leitung wird in den örtlichen Versammlungen (Gemeinden) unterschiedlich gehandhabt. Ein Grund dafür wird sein, dass wir nicht mehr in der Zeit der Apostel leben. Denn bei den ersten Christen war die Anwesenheit und Autorität der Apostel ein wesentlicher Bestandteil der Leitung des Volkes Gottes. Dennoch hat Gott uns in seinem Wort Anweisungen gegeben, damit die Herde Gottes in seinem Sinn gehütet wird. Daran wollen wir uns halten. Es ist uns wichtig, bei allen Aspekten dieses Themas das Wort Gottes reden und wirken zu lassen und nicht Gewohnheiten und Traditionen in das Wort Gottes „hineinzulesen“.

Wir sind uns bewusst, dass manche Brüder über viel mehr Erfahrung im Hirten- und Aufseherdienst verfügen als wir. Vielleicht können die zusammengetragenen Gedanken dennoch dazu beitragen, das geistliche Wohlergehen der Herde Gottes zu fördern. Der „große Hirte der Schafe“, unser Herr Jesus Christus, würde dadurch geehrt werden.

1 Einleitung

Gott hat es gefallen, dem Menschen Verantwortung zu übertragen. Das fing im Garten Eden an und hat im Lauf der Jahrtausende unterschiedliche Formen angenommen: von der Bebauung eines Gartens bis hin zur Ausübung von Regierungsgewalt. Seit der Entstehung der Versammlung (Gemeinde) Gottes zu Pfingsten sind ganz neue Verwaltungsaufgaben entstanden, die Gott den Gläubigen anvertraut hat. Dabei wurde den Aposteln eine einmalige Verantwortung in der Verwaltung der Gnade und der Geheimnisse Gottes anvertraut (Eph 3,2.9; 1. Kor 4,1). Doch bis heute werden treue Verwalter gesucht (1. Kor 4,2), die das Werk Gottes an und in Menschen fördern. Dazu gehört auch das Hüten der Herde Gottes. Für diese Aufgabe hat Gott Führer, Aufseher, Älteste gegeben – solche, die der Herde vorstehen und auf sie achtgeben (Apg 20,28). Ihnen liegt das geistliche Wohlergehen der Gläubigen am Herzen, und sie sind für die Herde besorgt, indem sie das Wort Gottes weitergeben und über die Seelen der Gläubigen wachen (Heb 13,7.17).

Wenn Gott Menschen benutzt, um die Seinen zu leiten, dann überträgt Er diese Aufgabe nie einem Einzelnen. Im Neuen Testament ist nie von *einem* Führer die Rede, sondern von Führern in der Mehrzahl. Dasselbe gilt für die Ältesten bzw.

Aufseher.¹ Auch sie werden immer in der Mehrzahl genannt. Der alleinige „Vorsitz“ ist dem Haupt des Leibes vorbehalten: unserem Herrn Jesus Christus. Nur Er ist der Erste, nur Er ist der Führer und der Anführer, der in einer Sache den ersten Schritt tut und vorangeht (Apg 5,31; Heb 12,2). Nur Er ist der „Erzhirte“, das heißt der Oberhirte (1. Pet 5,4), der keinen neben sich hat, der alleine in sich selbst Autorität besitzt. Alle anderen sind Ihm „unterstellt“. Alle anderen haben lediglich eine vom Erzhirten abgeleitete Autorität. Ihre Autorität besteht vor allem darin, dass sie dem Wort Gottes gehorchen und es als Maßstab für alle Lebensbereiche anlegen.

Doch wer von den Gläubigen ist berechtigt, die Herde Gottes zu hüten? Wer darf im Volk Gottes Leitungsaufgaben übernehmen? Und wie geschieht diese Leitung in der örtlichen Versammlung? – Diese und andere Fragen sollen im Folgenden anhand der Bibel beantwortet werden. Dabei liegt der Schwerpunkt auf dem Aufseherdienst in der örtlichen Versammlung, obwohl auch andere Leitungsfunktionen gottgewollt sind.

1 Älteste und Aufseher beschreiben dieselbe Personengruppe. Der Begriff „Älteste“ legt nahe, dass es sich um reife, erfahrene Personen handelt. Dabei steht die *Würde* des Dienstes im Vordergrund. Der Begriff „Aufseher“ weist dagegen auf die *Tätigkeit* hin, der diese Personen nachgehen.

2 Leitung im Volk Gottes

Wenn wir das Neue Testament im Blick auf Leitung oder Führung im Volk Gottes untersuchen, merken wir schnell, dass es nicht in erster Linie darum geht, Entscheidungen für andere zu treffen. Leitung geschieht im weitesten Sinn da, wo man um das geistliche Wohlergehen der Gläubigen besorgt ist und wo die Liebe tätig wird, um die Herzen zu Christus zu lenken. Das beinhaltet, aufeinander achtzuhaben (Heb 10,24), einander „die Füße zu waschen“ (Joh 13,1-20), „einander zu ermahnen“ (Röm 15,14) und vieles andere mehr. Mit Herrschaft hat Führung im Volk Gottes gar nichts zu tun. Wollten wir ein Bild gebrauchen, das das Thema der geistlichen Leitung am besten illustriert, dann ist es sicherlich das Bild eines Hirten. Er geht voran, steht der Herde vor. Mehrmals liest man von solchen, die vorstehen (Röm 12,8; 1. Thes 5,12; 1. Tim 5,17). Das im Grundtext verwendete Wort *proistemi* hat die Bedeutung von

- vorstehen
- leiten
- verwalten
- sich kümmern um
- sorgen für
- sich annehmen
- sich befassen
- sich befleißigen.²

2 Christian Briem: *Wörterbuch zum Neuen Testament*, S. 764, Christliche Schriftenverbreitung 1998.

Dieses Bedeutungsspektrum entspricht dem vielfältigen Dienst der Leitung und Fürsorge, der im Volk Gottes ausgeübt werden soll.

3 Wer nimmt Leitungsaufgaben wahr?

3.1 Jeder Gläubige hat eine Verantwortung

Die Gläubigen, die heute das Volk Gottes bilden, werden im Neuen Testament in unterschiedlichen Beziehungen zueinander gesehen. Eine dieser Beziehungen besteht darin, dass wir „Glieder voneinander“ sind (Röm 12,5; Eph 4,25). Als Glieder haben wir alle eine gewisse Verantwortung füreinander und damit verbunden auch eine entsprechende Aufgabe. Deshalb sagt der Apostel Paulus in 1. Korinther 12, dass „Gott den Leib zusammengefügt hat, indem er dem Mangelhafteren reichlichere Ehre gegeben hat, damit keine Spaltung in dem Leib sei, sondern die Glieder dieselbe Sorge füreinander hätten“ (V. 24.25).

Wir dürfen und sollen also füreinander sorgen. Das beinhaltet zu ermutigen, zu trösten und zu ermahnen. Wenngleich jedes Glied des Leibes eine andere Aufgabe hat – letztlich sind *alle* Glieder gefordert, zum Nutzen anderer tätig zu werden (1. Kor 12,7). In diesem Sinn obliegt *allen Gläubigen* eine gewisse Verantwortung für andere. Und es ist wichtig, dass diese auch wahrgenommen wird, damit auf diese Weise das Wachstum des Leibes sowie die „Selbstaufbauung in Liebe“ gefördert werden (Eph 4,16).

In diesen Zusammenhang gehört auch der Dienst der „Fußwaschung“, den der Herr Jesus seinen Jün-

gern übertragen hat (Joh 13,4-17). Er bedeutet, eine Seele in die praktische Gemeinschaft mit dem verherrlichten Christus zurückzubringen. Denn es kann vorkommen, dass unsere „Füße“ beschmutzt worden sind, das heißt, dass aus unseren Herzen schlechte Gedanken hervorgekommen sind und vielleicht auch unsere Worte und Taten beeinflusst haben (vgl. Mk 7,20-23). Wenn wir uns verunreinigt haben, dann ist die Gemeinschaft mit unserem Herrn beeinträchtigt bzw. unterbrochen. Wenn Sünde bzw. Verunreinigung uns daran hindert, Teil mit Ihm zu haben (Joh 13,8), ist es sein Ziel, diese Gemeinschaft wiederherzustellen. Von den Bemühungen unseres Herrn wird in den meisten Fällen kein Dritter etwas erfahren. Er redet durch sein Wort zu uns, weil Ihm überaus wichtig ist, dass wir in glücklicher Gemeinschaft mit Ihm leben. Manchmal sendet der Herr aber auch einen seiner Diener, um uns die „Füße“ zu waschen. Das mag zuerst unangenehm sein, aber es ist ein wichtiger Dienst der Liebe. Der Herr legt größten Wert darauf, dass die Jünger *sich gegenseitig* die „Füße“ waschen: „Wenn nun *ich*, der Herr und der Lehrer, euch die Füße gewaschen habe, so seid auch *ihr* schuldig, einander die Füße zu waschen. Denn ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit, wie *ich* euch getan habe, auch *ihr* tut“ (Joh 13,14.15).

Wir erkennen also, dass die Fürsorge füreinander alle angeht. Sie hat immer das Ziel, in die Gemeinschaft mit unserem Herrn zu führen bzw. diese Gemeinschaft zu stärken. Diesen Punkt wollen wir ernst

nehmen, und wir wollen nicht jegliche geistliche Verantwortung auf andere abwälzen, vor allem auf solche, die eine Leitungsaufgabe wahrnehmen.

3.2 Männer haben eine besondere Verantwortung

Zu der allgemeinen Verantwortung, die jeder Gläubige im Blick auf Mitgläubige hat, kommt bei manchen Gläubigen eine besondere Aufgabe der Leitung und Fürsorge hinzu. Dabei wollen wir beachten, dass es immer der Herr ist, der Aufgaben und Dienste überträgt. Und Er hat vor allem den Männern die Verantwortung der Fürsorge für die Herde Gottes anvertraut. Sie tragen die erste Verantwortung. Die Frauen unterstehen der Autorität des Mannes (1. Kor 11,3; Eph 5,23). Das gilt übrigens nicht nur für verheiratete Frauen, sondern ganz allgemein. So hat Gott es von Anfang an vorgesehen.

Der Platz der Unterordnung (d.h. die Anerkennung, dass der Mann das Haupt der Frau ist), schließt für die Frauen allerdings in keiner Weise den gegenseitigen Dienst der geistlichen Fürsorge aus. Im Gegenteil – Gott bietet der Frau ein reichliches Betätigungsfeld. So sollen zum Beispiel die älteren Frauen für die jüngeren „Lehrerinnen des Guten“ sein. Sie sollen die „jungen Frauen unterweisen, ihre Männer zu lieben, ihre Kinder zu lieben ...“ (Tit 2,3-5). Dennoch hat die Frau keinen allgemeinen Lehrauftrag.

Es heißt ausdrücklich, dass es ihr nicht erlaubt ist, zu lehren (1. Tim 2,11.12). Das Wort Gottes auszulegen und die geistliche Führung im engeren Sinn hat Gott den Männern vorbehalten. Zwei Beispiele aus dem Neuen Testament bestätigen das:

- a) Als in der Versammlung in Jerusalem das sogenannte Apostelkonzil zu Ende ging, „schien es den Aposteln und den Ältesten samt der ganzen Versammlung gut, Männer aus sich zu erwählen und sie mit Paulus und Barnabas nach Antiochien zu senden: Judas, genannt Barsabbas, und Silas, Männer die Führer unter den Brüdern waren“ (Apg 15,22). Es wurden *Männer* ausgewählt, keine Frauen. Die Leitungsfunktion wurde von Männern wahrgenommen – örtlich und überörtlich.
- b) Einige Zeit später erhielten die beiden Mitarbeiter des Apostels Paulus, Timotheus und Titus, Anweisungen zum Aufseherdienst (vgl. 1. Tim 3; Tit 1). Und diese stimmen ganz mit der Praxis in Jerusalem überein: Dieser Dienst ist nur den Männern vorbehalten.

Es sind also die Männer, denen Gott eine besondere Verantwortung übertragen hat, Leitung in der Versammlung Gottes zu übernehmen. Gott wünscht, dass diese Verantwortung ernst genommen wird und dass die damit verbundenen Aufgaben wahrgenommen werden.

4 Führer und Aufseher

Wenn nun Gott im Besonderen die Männer mit Führungsaufgaben im Volk Gottes betraut, dann stellt sich die Frage: Welche Männer bzw. Brüder kommen dafür in Betracht – alle oder nur einzelne? Und: Gibt es einen Unterschied zwischen der Zeit der Apostel und der christlichen Endzeit?

4.1 Zu Beginn des Christentums

In der Versammlung in Jerusalem waren es Älteste, die die Führungsaufgaben übernommen hatten (Apg 11,30; 15,6). Offensichtlich war es in den Versammlungen, die zum größten Teil aus bekehrten Juden bestanden, selbstverständlich, dass Älteste eine besondere Verantwortung übernahmen. Von einer Einsetzung dieser Ältesten wird nicht berichtet. Das Volk der Juden war seit Jahrhunderten mit der Rolle der Ältesten vertraut. Wir finden sie in der Geschichte Israels von Anfang an (2. Mo 3,16; 12,21). Und so werden diese Ältesten auch in den christlichen Versammlungen weiterhin ihre Verantwortung gesehen und wahrgenommen haben.

Anders war es bei den örtlichen Versammlungen, die sich aus Gläubigen zusammensetzten, die überwiegend aus den Heidenvölkern stammten. Wenn dort Älteste eingesetzt wurden, dann von den Aposteln

(Apg 14,23) oder von solchen, die von den Aposteln dazu beauftragt waren: zum Beispiel von Timotheus und von Titus (Tit 1,5). Doch niemals wurden Älteste von einer örtlichen Versammlung gewählt – dafür findet sich kein Beispiel in der Schrift. Es entspricht im Übrigen nicht den Prinzipien Gottes für seine Versammlung, dass Menschen sich ihre Führer oder Ältesten mittels einer Mehrheitsentscheidung auswählen. Das göttliche Autoritätsprinzip „funktioniert“ nur in einer Richtung: von oben nach unten. Gott verleiht Autorität und beruft Führer. So war es auch damals in Ephesus. Dort arbeiteten Männer, die der *Heilige Geist* als Aufseher eingesetzt hatte, die Versammlung Gottes zu hüten (Apg 20,28). In dieser Sache ging alles von Gott aus, nicht von den Menschen. Wenn Gott Menschen – wie die Apostel – dazu benutzte, Älteste anzustellen, dann nur, weil Er sie ausdrücklich dafür legitimiert hatte.

Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, dass das Neue Testament neben den Aufsehern, die einen örtlich begrenzten Wirkungskreis haben, noch Männer erwähnt, die „Führer unter den Brüdern waren“ (Apg 15,22). Offenbar beschränkte sich ihr Wirkungskreis nicht auf eine örtliche Versammlung, sondern er ging darüber hinaus. Ähnlich verhält es sich mit dem Dienst der Führer, die im Brief an die Hebräer genannt werden (Kap. 13,7.17.24). Natürlich ist niemand – auch nicht eine Gruppe von führenden Brüdern – in der Lage, die Versammlung Gottes weltweit zu führen. Aber da die Führer nicht direkt

im Zusammenhang mit einem Ort genannt werden, können wir davon ausgehen, dass sie regional bzw. überregional tätig waren. Diese Leitungsfunktion steht im Folgenden zwar nicht im Vordergrund, sie wird uns dennoch am Rande beschäftigen, weil sie sich heutzutage im Wesentlichen nicht von der örtlichen Leitungsfunktion unterscheidet.

4.2 Heute: ohne Ordination

Heute gibt es keine Apostel mehr. Folglich ist es auch nicht mehr möglich, dass Älteste bzw. Aufseher offiziell in dieses Amt eingesetzt werden. Die von Gott gegebene Autorität steht in dieser Form nicht mehr zur Verfügung. Der englische Bibelausleger William Kelly schreibt dazu:

„Wir finden mit keiner Silbe erwähnt, dass die Befugnis zur Ernennung nach dem Heimgang der Apostel weiter fortbestand. Wir lesen nicht, dass ein Apostel an die Versammlung oder Versammlungen schrieb, Älteste zu erwählen, sondern an jemanden, der besonders beauftragt war, diese Aufgabe zu erfüllen. Auch gegenüber Titus wird mit keinem Wort erwähnt, dass ein anderer die Aufgabe fortführen sollte, ja nicht einmal, dass Titus selbst es nach dem Tod des Apostels tun sollte. Titus war auch nicht bevollmächtigt, Anstellungen vorzunehmen, wo er wollte, sondern der Apostel weist ihm sein Aufgabengebiet zu. Da Titus ein besonderer Abgesandter des Apos-

tels war, war er zweifellos ein Lehrer und Prediger. Aber hier hatte er ein bestimmtes Gebiet, in dem er die Pflicht hatte, in jeder Stadt Älteste anzustellen. Titus sollte dies in Kreta tun. Nichts wird jedoch davon gesagt, dass er Älteste anderswo oder zu anderen Zeiten anstellen oder dort, wo er war, ständig damit fortfahren sollte.“³

Bedeutet das nun, dass es keinen Ältestendienst mehr gibt bzw. dass wir diesen nicht mehr benötigen? Nein! Gott sei Dank, dass Er uns in seinem Wort Anweisungen und Beispiele gegeben hat, die zwar schon zur apostolischen Zeit ihren Platz hatten, die aber für die nachapostolische Zeit besondere Bedeutung gewonnen haben. Gott hat in seiner Weisheit für alle Zeiten vorgesorgt – auch für die christliche Endzeit.

Das Neue Testament erwähnt mindestens drei Versammlungen, in denen offensichtlich keine Ältesten eingesetzt waren, bei denen aber zur gleichen Zeit Ältestendienst ausgeübt wurde: die Versammlungen in Rom, Korinth und Thessalonich.

- a) Rom: Soweit wir wissen, war die Versammlung in Rom nicht durch einen der Apostel entstanden. Und wir lesen auch nicht davon, dass einer der Mitarbeiter der Apostel dort anwesend war

3 W. Kelly: *Die Versammlung Gottes*, 3. Auflage, S. 222, Ernst-Paulus-Verlag 1985.

und Älteste eingesetzt hatte. Dennoch ermuntert Paulus im 12. Kapitel seines Briefes solche, die vorstehen, dies mit Fleiß zu tun (V. 8). Diese Brüder hatten eine entsprechende Gnadengabe vom Herrn verliehen bekommen (V. 6) und dienten damit „als gute Verwalter der mannigfaltigen Gnade Gottes“ (1. Pet 4,10).⁴

- b) Korinth: Vor der Abfassung des ersten Korintherbriefes war Paulus erst *einmal* in Korinth gewesen. Bei diesem Aufenthalt hatte er offensichtlich keine Ältesten eingesetzt. Wir lesen jedenfalls nichts davon. Ob es daran lag, dass sich noch niemand dafür eignete? Wir wissen es nicht. Neubekehrte kamen dafür ja nicht in Frage (vgl. 1. Tim 3,6). Als Paulus etwas später von Ephesus aus den Brief an die Korinther schrieb, erwähnt er die Gnadengabe der Regierungen oder Steuerungen bzw. Lenkungen (Kap. 12,28). Das legt den Gedanken nahe, dass sie auch in Korinth vorhanden war und ausgeübt wurde. Darüber hinaus fällt auf, dass Paulus im letzten Kapitel dieses Briefes Stephanas mit seinem Haus erwähnt: „dass sie sich selbst den Heiligen zum Dienst verordnet haben“.

4 Oft wird zu Recht betont, dass der Dienst des Aufsehers sich auf eine örtliche Versammlung beschränkt (Apg 14,23; Tit 1,5) – im Gegensatz zu den Gnadengaben, die dem ganzen Leib Christi gegeben sind. Das widerspricht allerdings nicht der Tatsache, dass das Neue Testament in Verbindung mit dem Aufseherdienst auch Gnadengaben nennt (Röm 12,8; vgl. auch 1. Kor 12,28). Vielleicht kann man sagen, dass in Zeiten, in denen es keine ordinierten Aufseher gibt, eine entsprechende Gnadengabe zum Tragen kommt, damit dieser Dienst ausgeübt werden kann.

Und er fügt hinzu: „dass auch ihr euch solchen unterordnet und jedem, der mitwirkt und arbeitet“ (Kap. 16,15.16). Niemand hatte Stephanas zu diesem Dienst ordiniert. Er tat den Dienst in Verantwortung vor dem Herrn, aus eigener Initiative und aus Liebe zum Herrn und den Seinen. Das galt genauso für diejenigen, „die mitwirkten und arbeiteten“. Wahrscheinlich hatten sie empfunden, dass dieser Aufseherdienst notwendig war. Gewiss brachten sie auch die notwendigen Voraussetzungen mit: Sie hatten eine entsprechende Gnadengabe und die moralische Autorität, um diese Aufgabe zu übernehmen. Wir können davon ausgehen, dass diese Brüder ihren Dienst nicht eigenwillig gewählt und getan hatten, sonst hätte der Apostel die Korinther gewiss nicht ermahnt, sich solchen Brüdern unterzuordnen.

- c) Thessalonich: Im Thessalonicherbrief schreibt der Apostel Paulus: „Wir bitten euch aber, Brüder, dass ihr die erkennt, die unter euch arbeiten und euch vorstehen im Herrn und euch zurechtweisen, und dass ihr sie über die Maßen in Liebe achtet, um ihres Werkes willen“ (1. Thes 5,12.13). Auch in diesem Brief werden keine Ältesten erwähnt. Und doch gab es solche, die – ohne Ordination! – diesen Aufseherdienst in Verantwortung vor dem Herrn taten.

Menschlich gesehen ist die Ordination – das Bestimmen von Ältesten durch andere oder per Mehrheits-

entscheidung – die „einfachere“ Variante. Möglicherweise fällt es sogar leichter, sich jemandem unterzuordnen, den die Mehrheit oder eine Gruppe von Gläubigen dafür ausersehen hat. Zudem kann die Aufgabenteilung auf diese Weise klar geregelt werden. Leitung ohne Ordination mag zudem die Gefahr in sich bergen, dass diese wichtige Aufgabe in einer örtlichen Versammlung kaum wahrgenommen wird. Aber das ändert nichts an dem Grundsatz Gottes, dass Er heute niemanden mehr befugt, Älteste bzw. Aufseher zu ernennen.

Leitung ohne Ordination erfordert eine geistliche Gesinnung und ein geistliches Verhalten auf beiden Seiten: bei den Führenden und bei den Geführten. Die Führenden sollen sein wie Dienende (Lk 22,26). Und die Geführten sollen die Führenden mit größter Liebe respektieren (1. Thes 5,13). Beides ist eine große Herausforderung. Geltungsbedürfnis und Eigenwille sind da fehl am Platz. Sich solch einen Dienst anzumaßen, um etwas sein zu wollen oder um herrschen zu wollen, wäre ganz verkehrt. Und andererseits: Sind wir bereit, uns unterzuordnen und uns leiten zu lassen, wenn jemand uns anhand des Wortes Gottes den rechten Weg weist? – Führen und Geführtwerden muss im Volk Gottes in Demut und Selbstverleugnung gelebt werden. Sonst wird über kurz oder lang die Herde Gottes nicht zusammenbleiben.

5 Was bedeutet Aufseherdienst?

5.1 Ein schönes Werk betreiben

„Wenn jemand nach einem Aufseherdienst trachtet, so begehrt er ein schönes Werk“ (1. Tim 3,1).

Bevor der Heilige Geist in 1. Timotheus 3 auf die Qualifikation und die Verantwortung eines Aufsehers zu sprechen kommt, wird der Wert dieses Dienstes hervorgehoben: Es ist „ein schönes Werk“. Allerdings wollen wir den ersten Teil des Verses nicht ganz übersehen: Was bedeutet es, nach einem Aufseherdienst zu „trachten“? Der englische Bibelausleger Hamilton Smith schreibt dazu: „Der Apostel spricht nicht von jemandem, der nach einem Amt strebt, um in dieser Position Autorität auszuüben, sondern von dem Wunsch, dieses ‚schöne Werk‘ auszuüben. Das Fleisch liebt Ämter und Stellungen und Autoritäten, schreckt aber vor dem Dienst zurück. Wenn wir dies vor uns haben, müssen wir gestehen, dass es nur wenige gibt, die dieses Begehren haben, von dem der Apostel hier spricht.“⁵

Dieses „schöne Werk“ ist manchmal sehr anspruchsvoll. Und vielleicht deckt sich diese Beschreibung deshalb nicht immer mit unserer Vorstellung und Erfahrung. Dennoch bleibt es wahr. Gott sieht es

5 Hamilton Smith: *Der erste Brief an Timotheus*. www.bibelkommentare.de